

## Region

## «Blickkontakt ist für uns das A und O»

**Hörbehinderte und Gehörlose** Der selber betroffene Theo Juker engagiert sich für die Anliegen von Hörbehinderten. Vieles hat sich bereits verbessert. Doch es bleiben etliche Hürden.



Theo Juker ist Präsident der IGGH, der Interessengemeinschaft Gehörlose und Hörbehinderte. Die Geschäftsstelle befindet sich an der Belpstrasse in Bern. Foto: Nicole Philipp

## Gabriel Berger

In der Schweiz sind rund 1,3 Millionen Menschen von einer Hörbehinderung betroffen. Dies entspricht etwa jeder siebten hierzulande lebenden Person. In der Zahl enthalten sind sowohl jene Menschen, die wegen einer Krankheit oder eines genetischen Defekts hörbeeinträchtigt sind, als auch jene, die mit zunehmendem Alter schwerhörig oder taub geworden sind.

Einer dieser 1,3 Millionen Menschen ist Theo Juker. Der 53-Jährige erlitt als Kind im Alter von sechs Jahren einen Hörsturz; seither ist er hochgradig schwerhörig. «Ich hatte damals eine Mittelohrentzündung, die zu spät behandelt wurde», erzählt Juker. Heutzutage würde so etwas eher erkannt werden, da Medizin und Gesellschaft besser dafür sensibilisiert seien.

«Damals bin ich von einem Tag auf den anderen quasi taub geworden», sagt der Mann, der heutzutage Wandern, Reisen und Mountainbikefahren zu seinen Hobbys zählt. Er hat keine Erinnerung mehr daran, wie es ist, selbst zu hören. Fast sein ganzes Leben lang trug Juker Hörgeräte.

2018 und 2019 liess sich der Familienvater dann in zwei Operationen je ein Cochlea-Implantat einsetzen. Diese werden nahe der Ohrmuschel unter der Haut im Schädelknochen platziert. Die Implantate leiten akustische Signale elektromagnetisch direkt zum Hörnerv.

## Geschäftsstelle ist in Bern

Seit dem Jahr 2012, mit einem kurzen Unterbruch, ist Theo Juker Präsident der Interessengemeinschaft Gehörlose und Hörbehinderte (IGGH). Die Organisation wurde 1998 von mehreren Schwerhörigen-, Gehörlosenvereinen und Institutionen gegründet. Ihre Geschäftsstelle befindet

sich in der Stadt Bern. In den Gründungsjahren half der studierte Informatiker mit, die erste Website der IGGH zu designen. Als Präsident investiert er nun jährlich rund 200 Stunden ehrenamtliche Arbeit in die Organisation – dies nebst seinem Vollzeitjob auf der Geschäftsstelle des Schweizerischen Roten Kreuzes.

«Wir haben noch einen langen Weg vor uns bis zu einer inklusiven Gesellschaft, in der alle Menschen mit einer Hörbehinderung gleichberechtigt teilhaben können», entgegnet Juker auf die Frage, was ihn antreibt.

## Verbesserungen in ÖV erzielt

Die IGGH zählt eine Vielzahl verschiedenster Kurse und Anlässe für Betroffene zu ihrem Angebot. Dazu zählen etwa Sprach-, Abseh- und Gedächtniskurse, aber auch Stadtführungen in Gebärdensprache und mit Dolmetschenden. Die Angestellten der Geschäftsstelle und des Vorstands lobbyieren jedoch auch kontinuierlich für Verbesserungen im öffentlichen Raum.

Was ist dabei in den letzten 26 Jahren konkret erreicht worden? «Zu Beginn engagierten wir uns stark im Bereich ÖV», erzählt der in Uttigen lebende IGGH-Präsident. Denn Lautsprecherdurchsagen seien für Hörbehinderte meist schwer verständlich. Die Folge der Bemühungen sei eine dank Displays optimierte visuelle Fahrgastinformation gewesen. «Da haben wir grosse Fortschritte erzielt.»

Ein weiteres positives Beispiel ortet Theo Juker bei kulturellen Anlässen: So setzte sich die IGGH etwa lange für einen barrierefreien Zugang zu den Shows der Thunerseespiele ein. Mittlerweile werden bei der Seebühne Auführungen mit Gebärdensprachdolmetschenden angeboten, zudem können Betroffene auf eine



## «Wir haben noch einen langen Weg vor uns.»

Theo Juker, der selbst schwerhörig ist und an beiden Ohren Cochlea-Implantate trägt.

Höranlage zurückgreifen. «Viele Organisationen haben mit den Jahren verstanden, dass ein barrierefreier Zugang wichtig und nötig ist», so Juker.

Um Betroffenen eine zusätzliche Hilfe an die Hand zu geben, führt die IGGH das selber initiierte und laufend aktualisierte Onlineverzeichnis hoeranlagen.ch. Darin sind alle öffentlichen Gebäude der Schweiz, die mit einer induktiven Höranlage ausgerüstet sind, aufgelistet. Aktuell umfasst das Verzeichnis rund 2300 Standorte.

## Spontanes meist schwierig

Dennoch sieht Theo Juker in diversen Bereichen des öffentlichen Lebens nach wie vor Ver-

besserungspotenzial. Mal sind es fehlende Untertitel in der Kinovorstellung, ausbleibende Übertitel im Theater oder generell Hürden beim Zugang zu sportlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Events. «Spontanes fällt für Hörbehinderte meist ausser Betracht», sagt der 53-Jährige.

Es brauche stets teils umfangreiche Vorbereitungen und Abklärungen, um sicherzugehen, dass man ein Angebot vor Ort letztlich nutzen könne. «Das widerspricht dem Behindertengleichstellungsgesetz. Und es genügt auch den Ansprüchen der UNO-Behindertenrechtskonvention nicht», sagt Juker. Die Schweiz habe diese Konvention unterschrieben; effektiv umgesetzt sei aber erst wenig.

## Missverständnis am Kiosk

Eine stetige Herausforderung stellt für Theo Juker die Kommunikation mit hörenden Mitmenschen dar. «Ob im Tram, beim Einkaufen oder im Büro: Es ist ein ständiges Auf-sich-aufmerksam-Machen», sagt er. Immer wieder müsse er vom Gegenüber verlangen, langsam, deutlich und Hochdeutsch zu sprechen. All dies erleichtert ihm das Lippenlesen. «Blickkontakt ist für uns dabei das A und O.»

Mit Anfeindungen sieht sich der IGGH-Präsident selten konfrontiert – aber es gibt sie. Er erinnert sich an eine Begegnung mit einer Kioskverkäuferin: «Ich bat sie, Hochdeutsch zu sprechen.» Zunächst habe sie abweisend reagiert, möglicherweise aufgrund eines Missverständnisses oder der Annahme, dass er ihre Sprache nicht versteht. Als er sich erklärte, ging sie darauf ein und verstand schliesslich, worum es ihm ging.

Juker lässt solche Erlebnisse schnell hinter sich. «Aber nicht alle in unserer Community ha-

ben die Kraft, sich ständig für ihre Bedürfnisse zu wehren.» Auch deshalb sei weitere Aufklärungsarbeit nötig.

In seiner Kindheit besuchte Theo Juker abwechselnd die Sprachheilschule Bern und Regelschulklassen. Später studierte er an der Fachhochschule. Er gewöhnte sich daran, falls nötig sprichwörtlich die Ellbogen auszufahren. Regelmässig habe er damals nach einer Lektion beim Dozenten oder der Lehrerin nachhaken müssen, weil er zuvor nicht alles verstanden hatte. «Hörbehinderte leisten, gerade in der Ausbildung, oft 150 Prozent Aufwand oder mehr.»

## Und künstliche Intelligenz?

In jüngerer Vergangenheit vermochte die künstliche Intelligenz mit einigen Innovationen Aufsehen zu erregen. So können intelligente Programme etwa gesprochene Sprache in Texte übersetzen, was das Lippenlesen für Hörbehinderte vereinfachen kann. Oder aber Avatare übernehmen das Dolmetschen in Gebärdensprache. Letzteres ist allerdings in deutscher Gebärdensprache noch nicht verfügbar.

Als Informatiker sieht Theo Juker sowohl die Risiken als auch die Chancen von künstlicher Intelligenz. «Es wird noch vieles kommen, was uns im Alltag eine grosse Hilfe sein wird», ist er überzeugt. Insgesamt beurteilt er die Möglichkeiten der KI daher als positiv.

Möglichst barrierefreie Teilhabe und barrierefreie Zugänge sind es, die für den Pragmatiker Juker wirklich zählen – und Lebensqualität bedeuten. Mit der Hoffnung auf kleine, aber bedeutende Fortschritte für die Lebensqualität von Hörbehinderten in der Schweiz blickt Juker ins neue Jahr. «Ich wünsche mir, dass wir in dieser Richtung weitere Schritte erzielen», sagt er.

## Jetzt kann sich die Bevölkerung äussern

**Überbauung Dahlienweg Thun** Die Wohnbaugenossenschaft Stern beabsichtigt, die sanierungsbedürftige Siedlung am Dahlienweg in Thun durch moderne Neubauten zu ersetzen. Für das Projekt ist eine neue Überbauungsordnung erforderlich. Die Unterlagen liegen vom 10. Januar bis zum 10. Februar zur öffentlichen Mitwirkung auf, wie die Stadt nun mitteilt.

## 15 gemeinnützige Wohnungen mehr als heute

Mit dem Projekt werden 45 Wohnungen realisiert, das sind 15 gemeinnützige Wohnungen mehr als heute. Damit werde auch dem Gegenvorschlag zur «Thuner Wohninitiative» Rechnung getragen, der am 13. Juni 2024 vom Stadtrat einstimmig angenommen worden sei, heisst es weiter. Ziel des Gegenvorschlags ist es, dass bis 2045 mindestens 1000 zusätzliche preisgünstige Wohnungen gebaut sind oder sich in Planung befinden.

Im Jahr 2023 wurde für den Dahlienweg ein Studienauftrag durchgeführt, aus dem das Siegerprojekt «Zaunkönig:in» hervorging. Anschliessend wurde das Richtprojekt entwickelt. Dieses bildet nun die Grundlage für die neue Überbauungsordnung, wie die Stadt gestern mitteilt.

## Am Schluss entscheidet der Stadtrat

Nach Abschluss der öffentlichen Mitwirkung wird das Planungsamt die Eingaben auswerten und in die Überbauungsordnung einarbeiten. Diese wird anschliessend zur Vorprüfung beim Kanton eingereicht, bevor die öffentliche Planaufgabe erfolgt. Die endgültige Genehmigung der Überbauungsordnung liegt in der Kompetenz des Stadtrats. (PD)

Die Unterlagen können vom 10. Januar bis zum 10. Februar während der Bürozeiten im Auflegeraum an der Industriestrasse 2 in Thun eingesehen werden. Anregungen und Einwände sind innerhalb der Frist mit Vermerk «Mitwirkung Dahlienweg» schriftlich an das Planungsamt der Stadt Thun, Industriestrasse 2, 3600 Thun, per Mail an planungsamt@thun.ch oder im Internet unter [www.thun.ch/mitwirkung](http://www.thun.ch/mitwirkung) digital einzureichen.

## Passant von Auto angefahren

**Unfall in Uetendorf** Ein vom Kurs abgekommenes Auto hat am Dienstagnachmittag einen Passanten angefahren. Der Mann wurde schwer verletzt. Das Auto war gegen 16 Uhr auf der Dorfstrasse unterwegs, als es aus noch ungeklärten Gründen von der Fahrbahn abkam. Das teilte die Berner Kantonspolizei gestern mit. Der Wagen kollidierte zuerst mit einem stehenden Fahrzeug und erfasste dann den Passanten. Dieser wurde bis zum Eintreffen der Rettungskräfte zum Unfall aufgenommen. Für die Ambulanz brachte ihn ins Spital. Der Fahrzeuglenker wurde ebenfalls zur Kontrolle ins Spital gebracht.

Die Polizei hat Ermittlungen zum Unfall aufgenommen. Für die Rettungs- und Unfallarbeiten war die Dorfstrasse zwischen Postgässli und Allmendstrasse für rund eine Stunde gesperrt. Der Verkehr wurde umgeleitet. (SDA)